

SiO ₂	37·43	37·25	36·74
Al ₂ O ₃	31·70	31·57	31·96
Na ₂ O	25·99	25·53	25·95
CaO	—	—	0·11
SO ₃	—	—	0·11
Glühverlust	—	—	0·17
	102·13	101·65	102·15
ab.....	1·58	1·65	1·61
	100·55	100	100·54

In dem von mir benützten Analysenmaterial konnte weder Eisen noch Calcium noch Schwefelsäure nachgewiesen werden. Ich glaube daher, daß durch die sorgfältige Auslese der Splitter eine größere Reinheit erzielt wird als durch die Anwendung der Thoulet'schen Lösung.

Der Farbstoff scheint von anderer Art zu sein als jener im Hauyn und im Lasurstein. Beim Erhitzen des Sodaliths verschwindet das Blau und die geglühten Stücke sind weiß mit einem Stich ins Gelbe. Hauyn und Lasurstein werden beim Erhitzen nicht entfärbt. Beim Auflösen des Sodaliths in verdünnter Salzsäure bemerkte ich zuweilen einen sehr schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff und eine undeutliche Bräunung des Bleipapiers, beides am wenigsten bei Anwendung des ausgesuchten reinsten Materials. Damit wäre die Gegenwart einer ungemein geringen Menge Ultramarin angedeutet, doch ist es fraglich, ob diese hinreicht, um die lasurblaue Färbung hervorzubringen. Die Entfärbung beim Erhitzen spräche noch nicht dagegen, weil das einschließende chlorhaltige Silikat in der Hitze möglicherweise die Zerstörung des Farbstoffes herbeiführt. Hier wie bei vielen diluten Färbungen ist es schwer, zu einer Erklärung zu gelangen.

Bei der Darstellung der Kieselsäure wurde das Pulver des reinen Materials mit Wasser angerührt und hierauf durch verdünnte Salzsäure zersetzt, die nur allmählich zugesetzt wurde, um jede erhebliche Temperaturerhöhung zu vermeiden. Es entstand nach einiger Zeit eine vollkommen klare Gallerte,